

Die Grenzen einer Inselökonomie – oder der Mythos eine Insel der Seligen zu sein und der Staat am Bettelstab?

Der Wiederaufbaumythos!

Die wohl größte **Erfolgsstory** nach **1945** ist die Entwicklung der österreichischen Volkswirtschaft. Der Wirtschaftsforscher Hans Seidel schätzt das Geldvermögen privater Haushalte nach der Stabilisierung des Schillings 1955 auf 5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts; 2004 waren es 130 Prozent. Im kollektiven Bewusstsein ausschließlich als **Eigenhöchstleistung hochstilisiert**, ist diese Entwicklung letztlich das Ergebnis einer Mischung aus positiven internationalen Faktoren im Bereich der **gegen Konkurrenz lange geschützten Westintegration**: enge korporatistische Strukturen, **globales Wachstum, Marshall-Plan-Hilfe** im Kalten Krieg, **Transformation** des aus der **NS-Hochrüstungspolitik** herrührenden **Infrastruktur- und Ausbildungsschubs** und sozialpartnerschaftlich organisierte und kontrollierte Verstaatlichung sowie politische Organisation der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und individuellen Arbeitsleistungen.

Bis weit in die frühen 1950er Jahre blieben die Einkommen hinter der Preisentwicklung zurück, der Anteil der Zuschüsse aus der Erwerbsarbeit am Wiederaufbau war daher überdurchschnittlich hoch. Dass die auch im Privatbereich stark von Kartellen, Monopolen und regulativem Rahmenwerk kontrollierte Wirtschaft ebenso wie die Verstaatlichte Industrie in den 1980er Jahren ins Trudeln geriet, hing auch mit den geänderten internationalen Rahmenbedingungen und Integrationseffekten vor dem **EU-Beitritt** sowie mit der beginnenden **Globalisierung** zusammen.¹⁾

Die Verstaatlichtenkrise und das Beschäftigtenwunder?

Die **Verstaatlichung** nach 1946 war wesentlich vom **Kalten Krieg** beeinflusst, sowohl was die Eigentümerstruktur als auch was den Wiederaufbau betrifft. In allen Zonen stand das »Deutsche Eigentum« unter alliierter Verwaltung, in den westlichen Zonen wurde es an die Bundesregierung übergeben. Die Verstaatlichung wurde als politische Maßnahme gegen die Sowjetunion, die in ihrer Zone die Betriebe aus dem »Deutschen Eigentum« selbst verwaltete, sogar von den USA akzeptiert, obwohl sie dem Verständnis eines kapitalistischen Wirtschaftssystems widersprach.

Im öffentlichen Bewusstsein hat sich in Österreich vor allem der Kaprun-Mythos verankert: der Glaube, es alleine geschafft zu haben, selbst unter extremen Bedingungen. Indirekt wurde dieses übertrieben. **kleinstaatliche Wirtschaftsdenken** durch den **Austro-Keynesianismus** der siebziger Jahre gestärkt. Staatliche Ausgabensteigerungen galten als nationales wirtschaftspolitisches Instrument gegen weltwirtschaftliche Krisen, gegen Arbeitslosigkeit und Ende der siebziger Jahre auch gegen den Neoliberalismus à la Thatcherism und Reaganomics.

In den siebziger Jahren bemühte sich nach der ersten Erdölpreiskrise 1973 die **Regierung Kreisky** erfolgreich um ein Abfedern der negativen Auswirkungen dieser **globalen Krise**, vor allem um ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Bei dem Versuch, gegen die zweite Erdölkrise 1978 zu »schwimmen«, wurden hingegen die **Strukturprobleme der Verstaatlichten** Industrie nur prolongiert; sie konnten erst in der zweiten Hälfte der achtziger und in den frühen neunziger Jahren (auch im Bereich der damals verstaatlichten Banken) gelöst werden. Trotzdem gelang es, die **Sockelarbeitslosigkeit** im europäischen Vergleich **niedrig zu halten** und Infrastrukturmaßnahmen zu setzen, die heute noch wirksam sind.²⁾

Die Globalisierung und die Welt ist flach!

Mitten in Globalisierung und voranschreitender **europäischer Integration** ist Österreich deshalb mit dem Phänomen eines nach wie vor an nationale Autarkie glaubenden öffentlichen Bewusstseins konfrontiert, das politisch auch immer wieder in dieser Richtung bestätigt wird, so vor allem von der FPÖ beziehungsweise dem BZÖ. Im speziellen Fall Österreich ist dies eine **Wohstandsgesellschaft**, die ihr historisches Gedächtnis bezüglich der **Gründe für ihren Wohlstand** verloren hat. Sie ist nicht in der Lage, die Transformationsprobleme der EU-Erweiterung und die Chancen für Österreich, erstmals seit 1918 seine Grenzlage zu verlieren und als Binnenland in einem größeren Verbund wirksam zu werden, richtig einzuordnen. Dies hängt auch damit zusammen, dass sich - ähnlich wie die kleinstaatliche nationale Identität - auch ein **kleinstaatliches Wirtschaftsbewusstsein** entwickelt hat.³⁾

1) 2) 3) „Die paradoxe Republik“, Oliver Rathkolb, Paul Zsolnay Verlag Wien 2005

Literatur: „Die 29 Irrtümer rund ums Geld“, Helmut Creutz, Signum|Wirtschaftsverlag 2004

Daten und Fakten: Altlasten und der Staat am Bettelstab?

Die ÖIAG (Verstaatlichtenstruktur 1985)

26.7.1946: Erstes Verstaatlichungsgesetz Verstaatlichung von 70 Unternehmungen

15. 5. 1955: Österreichischer Staatsvertrag Formelle Übertragung der ehemaligen deutschen Vermögenswerte an Österreich

16. 12. 1966: ÖIG-Gesetz Schaffung der ÖIG zur treuhänderischen Ausübung der Anteilsrechte des Bundes an verstaatlichten Unternehmungen (Eintragung ins Handelsregister am 31. 3. 1967)

27. 1. 1970: ÖIG-Gesetz-Novelle 1969 Umwandlung der ÖIG in die ÖIAG und Übertragung der Anteilsrechte an den verstaatlichten Unternehmungen in deren Eigentum



15.2.1973: Stahlfusionsgesetz Fusion der VOEST mit der Alpine und Veröcherung von Böhler und Schoeller-Bleckmann (wirksam mit 1. 1. 1973)

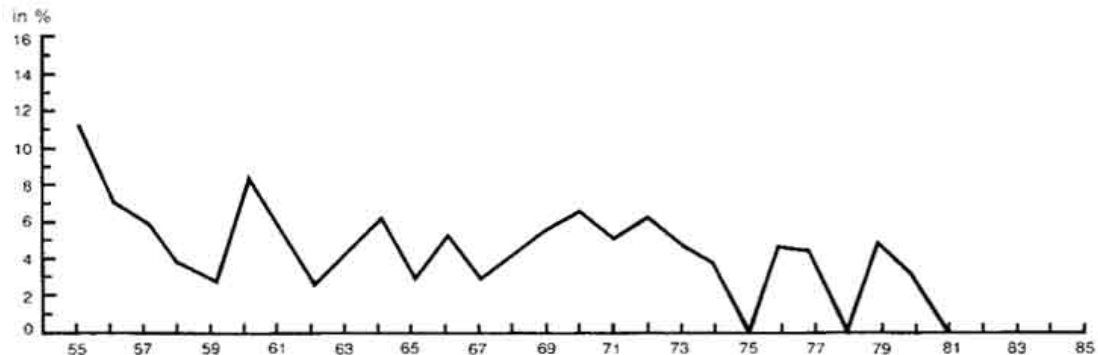
30.11.1973: Buntmetall-Fusionsgesetz Fusion von VMW Ranshofen-Berndorf mit Unternehmungen des NE-Metallbereichs sowie Übertragung von Rumpel und Schiffswerften an die VOEST-Alpine (wirksam mit 1. 1. 1974)

11. 6. 1975: Edlstahl-Fusionsgesetz Schaffung der Vereinigten Edlstahlwerke (VEW) durch Fusion von Böhler, Schoeller-Bleckmann und Styria (wirksam mit 1. 1. 1975)

Die Österreichische Industrieverwaltungs Aktiengesellschaft (ÖIAG) besitzt die Eigentumsanteile der Republik Österreich an der verstaatlichten Industrie. Ihr Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der einzelnen Unternehmen erstreckt sich vor allem auf die Einsetzung der Direktoren und auf Fragen der Finanzierung bzw. der Koordination. Ihr Aufsichtsrat setzt sich derzeit aus 10 **SPÖ**-, 8 **ÖVP**- und 1 **FPÖ**-Vertretern zusammen.

Die lange Wachstumsperiode Österreichs bis 1981 (73 und 78 Erdölkrise!)

„von 71 - 81 die Goldene Kreiskyära, ab 78 Beginn der Verstaatlichtenkrise - Höhepunkt Konsumpleite 95“



Sozialausgaben in Mill. Euro nach Funktionen 2003 (Quelle: BMSG/Statistik Austria)

Kranken/Gesundheitsvers.	16.058,11,-	Familie/Kinder	6.987,32,-
Invalidität/Gebrechen	5.549,37,-	Arbeitslosigkeit	3.858,97,-
Alter (Pensionen, Rente)	30.372,75,-	Wohnen und Soziale Ausgrenz.	1.107,04,-
Hinterbliebene	876,30,-	Insgesamt	64.809,86,-

Strukturwandel der Österreichischen Wirtschaft 1960-1981

Tab. 2: Strukturwandel der Industrie anhand der Verschiebung der Branchenanteile

Fachverbände	Anteile der Branchen in Prozent					
	am Nettoproduktionswert			an den Beschäftigten		
	1960	1973	1981	1960	1973	1981
Bergbau und Magnesit	5,0	2,3	2,0	5,3	2,6	2,1
Erdöl	5,6	5,5	3,6	1,9	1,3	1,5
Eisenhütten	8,2	7,2	6,3	6,8	6,1	6,5
Metallhütten	1,6	1,4	1,3	1,5	1,3	1,3
Steine – Keramik	5,7	5,6	4,9	5,4	4,6	4,2
Glas	1,5	1,4	1,8	1,8	1,5	1,3
Chemie	9,1	13,8	17,1	7,6	9,6	10,1
Papierherzeugung	3,7	3,5	3,6	3,6	2,4	2,2
Papierverarbeitung	1,2	1,5	1,7	1,4	1,6	1,5
Holzverarbeitung	2,8	4,0	3,8	3,7	4,4	4,4
Nahrungs- und Genußmittel	15,9	13,4	13,9	8,4	7,9	8,1
Lederherzeugung und -verarbeitung	2,1	1,7	1,6	3,0	2,8	2,6
Textil	7,7	7,0	5,4	12,2	9,8	7,3
Bekleidung	3,1	2,8	2,4	4,7	5,9	5,3
Gießereien	1,3	0,7	0,6	2,2	1,8	1,6
Maschinen	8,5	9,7	9,1	9,7	11,1	13,2
Fahrzeuge	4,3	2,9	3,3	4,5	4,8	5,4
Eisen- und Metallwaren	5,4	5,2	5,1	8,0	9,9	9,5
Elektro	7,2	10,5	12,7	8,2	10,6	12,0
	100	100	100	100	100	100

Vorsicht: Globalisierungsfalle 1987 (Auszug einer Eigenwerbung 1985)

VR China, Hongkong, Korea, Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand.

輸入品展示会 **Import-Güter-Ausstellung**

in der Steiermark (Grenznahe Salzburg)

Nur für Importeure und Wiederverkäufer, nur für kaufinteressierte Firmen und nur gegen vorherige Terminvereinbarungen unter der Telefon-Nr. 0222/72 14 32 oder 72 14 38, Fernschreibnummer 136774.

Mehr als 950 Fabriken zeigen 90.000 Artikel:

Unterhaltungselektronik jeglicher Art, Radios, Kassettenrecorder, Kassetten, TV-Spiele und TV-Geräte, elektronische Rechner, Telefonapparate mit eingebautem Elektronikrechner und Elektronikuhr, Reiseutensilien, Koffer, Reisetaschen, Falttaschen (Bon-Voyage-Taschen), Kosmetiktaschen, Autokleidersäcke, Petit-Point-Handtaschen, -Portemonnaies, -Brillenetaschen usw., Wandgobelins (Handarbeit), großes Sortiment handgestrickter, applizierter Tischdecken, Servietten, PVC-Tischdecken, PVC-Bodenbeläge und sonstige Heimtextilien, Dekorationsartikel jeglicher Art (Plastik-, Seiden-, Federblumen, Kunstpalmen und -bäume, -blätter, -zweige), Dekorationsartikel für alle Anlässe, wie Weihnachten, Ostern, Parties usw., Korbwaren, Devotionalien, Spielwaren, Scherz- und Faschingsartikel, Feuerwerke aller Art, echter und unechter Schmuck, Regenschirme, alle Arten Rollschuhe, Sportartikel aller Art, Haus- und Küchengeräte, Grillgeräte und -zubehör, Geschenk- und Andenkenartikel, Ölgemälde auf Leinen, Schreibwaren und Büroartikel, Loofah-Schwämme, Sport- und Hausschuhe, ein gewaltiges Sortiment von Damen-, Herren- und Kinderstrumpfwaren, Unterwäsche, Büstenhalter, Miederhosen usw., Damen-, Herren- und Kinderoberbekleidung, wie Blusen, Mäntel, Jacken, Hosen, Röcke usw. für Freizeit und Sport, Arbeits- und Arbeitsschutzbekleidung, Pelze aller Art, Skibekleidung, Regenbekleidung, Strick- und Wirkwaren, Nato-Jacken, Handschuhe aller Art, Tiefkühlwaren (Meeresfrüchte), Gemüse usw. und sonstige Waren, die der Ferne Osten zu bieten hat.

Sensationelle Bademodenkollektion

Staatsverschuldung 1960 – 1997 – Der Staat am Bettelstab?

1960	22 Mrd. S	13,7 % BIP	Leichte Konjunkturabschwächung ab 1960, Budgetkonsultierung ÖVP
1970	47 Mrd. S	12,5 % BIP	Kreisky-Ära bis 1983, Defizit-spendig: Infrastrukturausbau -Soziales
1980	261 Mrd. S	26,3 % BIP	Ölkrise 1973, 1978, Weltkonjunkturabschwächung ab 1975 in Europa und Amerika, Einsetzen der Verstaatlichtenkrise ab 1978 ...
1990	862 Mrd. S	47,8 % BIP	Verstaatlichten-, Struktur- und Finanzkrise (Staatsbanken sowie Internationale Finanzkrisen USA-Börse 1987, Entwicklungsländer, ...)
1997	1476 Mrd. S	64,4 % BIP	Verstärkung der internationalen Arbeitsteilung (China, ehemaliger Ostblock, Indien und andere Schwellenländer) ab Anfang 90er

Außenhandel (Leistungsbilanz)

Tab. 1: Außenhandel Österreichs

	1950	1953	1955	1960	1970	1973	1980	1983	1984	1985	1986
Exporte	6,5	13,2	18,2	29,1	74,3	102,0	226,2	277,1	314,5	354,3	342,2
Importe	9,2	13,3	23,1	36,8	92,3	137,9	315,8	348,3	392,1	431,1	408,5
Handelsbilanz	-2,7	-0,1	-4,9	-7,7	-18,0	-35,9	-89,7	-71,2	-77,6	-76,8	-66,3

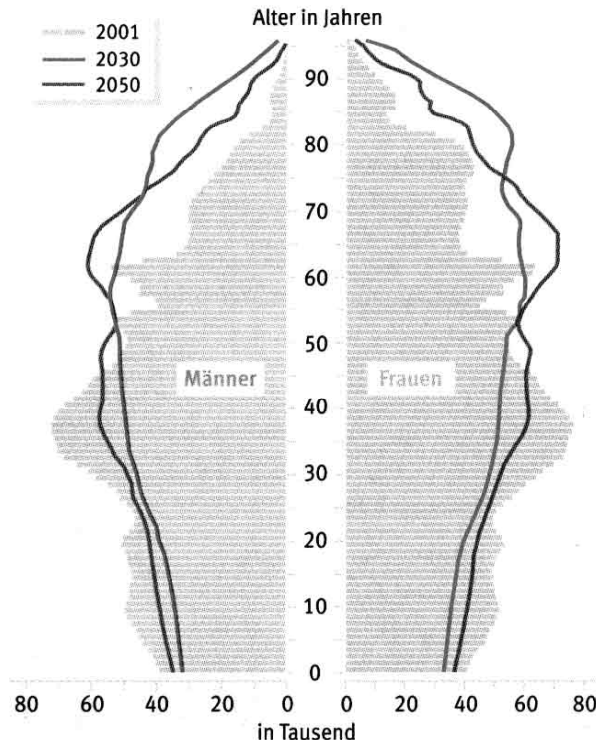
Länderstruktur des österreichischen Außenhandels 1955–1985 (Anteil am Gesamtexport in %)

	Exporte					Importe				
	1955	1960	1970	1980	1985	1955	1960	1970	1980	1985
OECD-Länder	17,9	72,4	74,9	72,6	74,2	79,5	79,3	82,1	77,4	77,6
Westeuropa	66,3	66,0	69,3	68,8	67,2	66,7	70,2	77,0	71,0	70,0
Übersee	5,6	6,4	6,5	3,8	7,0	12,8	9,2	5,1	6,5	7,6
Oststaaten	9,9	13,7	12,9	12,1	11,1	9,4	11,2	9,4	9,7	10,6
Entwicklungsländer	12,7	9,6	6,8	11,5	11,9	9,0	7,1	6,5	11,6	10,6
übrige Länder (YU, SAR)	5,5	4,3	5,4	3,9	2,9	2,1	2,4	2,0	1,3	1,6
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,00	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Krise der österreichischen Leistungsbilanz enthüllt tiefgreifende Strukturschwächen der österreichischen Wirtschaft im Bereich der Produktionsstruktur und der Produktivität. Im Vergleich mit der deutschen Produktionsstruktur zeigt die österreichische einen überdimensionierten Basissektor (Bergbau, Erdöl, Eisen- und Metallhütten, Gießereien und Papiererzeugung), überdimensionierte Baubranchen (Glas, Steine, Keramik, Holz) und eine überdimensionierte Produktion traditioneller Konsum-Produkte. Die Bereiche also, die einfache Produktionsverfahren anwenden, wenig spezialisierte Produkte erzeugen, keine besonders geschulte Arbeitskräfte benötigen, sind in Österreich viel stärker vertreten als in der BRD **Quelle:** Raum-Gesellschaft und Wirtschaft HAK III.

Bevölkerungspyramide – Wer soll das bezahlen?

Österreich: Altersstruktur 2001, 2030* und 2050*
(* Prognosen nach der mittleren Variante)



Quelle: Statistik Austria 2005

Linktipp: „Wer soll das bezahlen?“ <http://wwwu.uni-klu.ac.at/gossimit/lv/usw00/w/g1/bezahlen.pdf>